

Musterhaus kommt nicht überall gut an

Städtebau Fertighausunternehmen bebaut Eckgrundstück an Friedrich-Ebert-Allee zu Werbezwecken



Auf dem Eckgrundstück Friedrich-Ebert-Allee/Weberstraße soll ein Musterhaus entstehen. Ein Architekturstudent präsentiert eine städtebaulich ansprechende Alternativlösung.

VON WOLFGANG BEDNARZ

Macht städtebaulich etwas her: Kalings Entwurf für eine Bebauung des Eckgrundstücks an der Kreuzung Friedrich-Ebert-Allee/Weberstraße

Grafik: severin kaling

DELMENHORST - Man darf ja ruhig einmal den Gedanken freien Lauf lassen, findet Severin Kaling. Der Architekturstudent an der Jade-Hochschule hat sich im Rahmen

einer Studienarbeit mit einem Bebauungsentwurf in Delmenhorst befasst. Als im vergangenen Jahr das alte Stadthaus auf dem Eckgrundstück [Friedrich-Ebert-Allee/Weberstraße](#) abgerissen wurde, stand für ihn fest: Hier plane ich etwas.

„Ich komme täglich auf dem Weg zu meiner Arbeit beim Architekturbüro Reiners im Wollelager hier vorbei“, berichtet der 26-Jährige. „Das hat mich nicht mehr losgelassen.“ Und so wählte der angehende Architekt das Grundstück aus für eine der Master-Abschlussarbeit vorangestellte Semesterarbeit unter dem Schwerpunkt „Entwerfen und Konstruieren“. Entstanden ist ein Plan für ein Wohn- und Geschäftshaus mit Innenhof in [Holzbauweise](#) mit Tiefgarage, das sich gut in die belebte Kreuzung einfügt. „Die Ecke war städtebaulich überhaupt nicht ausformuliert“, findet Kaling.

Die Realität ist eine andere. Der bisherige Eigentümer hat das Grundstück an das Fertighausunternehmen „Scanhaus“ aus Marlow in Mecklenburg-Vorpommern verkauft. Noch in dieser Woche wird dort ein Musterhaus aufgebaut, ein typisches Einfamilien-Siedlungshaus. Die Stadtverwaltung hat das Vorhaben genehmigt, baurechtlich ist die Sache in Ordnung. Genehmigt wurden auch „Scanhaus“-Fahnenmasten, die das Musterhaus werbewirksam in Szene setzen werden.

Michael Laasch, Vertriebs- und Marketingchef von „Scanhaus“, ist ein Pragmatiker. „Natürlich suchen wir uns Standorte aus, die gut gesehen werden“, sagt er. Grundstücke an großen Ein- und Ausfallstraßen seien ideal dafür, diese Politik verfolge das Unternehmen auch andernorts. Laasch: „Wir möchten uns natürlich nicht auf eine dunkle, unbeleuchtete Schafweide stellen.“

Dass hier nun ein Häuschen hingestellt werden soll, das besser in eine Vorortsiedlung passen würde als an eine urbane Kreuzung, findet Severin Kaling „total schade“. Sein [Chef Jürgen Reiners](#) pflichtet ihm bei. „Vielleicht könnte man mit dem Instrument eines turnusmäßig wechselnden, fachlich geprägten und externen Gestaltungsbeirates der Verwaltung bei städtebaulich relevanten Planungen zur Seite stehen und so zu einem intensiveren und breiteren Diskurs anregen“, sagt der Architekt zur erfolgten Genehmigung des [Musterhauses](#).